



Historische Gattersäge in Aktion: Das ist Musik in den Ohren eines Forst-Veteranen. Hunderte Gäste strömten zum vierten Adventssägen ins Zweifaller Museumssägewerk.

Museum holt weitere Schätze aus seinem Keller

Gut die Hälfte des Sägegatters befindet sich noch unter der Erde. Nächstes Jahr wird eine weitere Gattersäge im Außenbereich ausgestellt. **Viertes Ad**

VON DIRK MÜLLER

Stolberg-Zweifall. Der Blick auf die vielen Fahrzeuge, die die Jägerhausstraße am Solchbachtal säumen, lässt bereits manches erraten. Die Autokennzeichen verraten, dass viele Besucher aus der Städteregeion, aber auch aus Düren, Bergheim und den benachbarten Niederlanden sowie Belgien den Weg nach Zweifall gefunden haben. In seiner vierten Auflage erfreut sich das Adventssägen großer Beliebtheit. Kaum öffnen sich die Pforten des Museumssägewerks, strömen Dutzende interessierte Gäste hinein, schnell ist die Hundterter-Marke überschritten.

Der Förderverein und das Regionalforstamt Rureifel-Jülicher Börde, die das Museum gemeinsam betreiben, haben der wachsenden Popularität des Adventssägens daher Rechnung getragen: „Zu den zwei kleinen Zelten der Vorjahre haben wir diesmal noch ein weiteres aufgestellt, das so groß ist wie die beiden anderen zusammen. Heute sehen wir, die Idee war gut“, freut sich Förster Robert Jansen vom Landesbetrieb Wald und Holz.

Vom kleinen Kind mit große Augen bis zu betagten Herrschaften – jung und Alt bevölkern das Sägewerk und die unmittelbare Umgebung. In weihnachtlicher Atmosphäre dampfen Kaffee, Kakao und

Glühwein, es duftet nach Waffeln, Kuchen und Plätzchen.

Von den insgesamt 60 Mitgliedern des Fördervereins selbst gebastelter Tisch- und Fensterschmuck, Tannengrün und verschiedene Naturdekomaterialien bieten sich ebenso zum Mitnehmen an wie Wurstwaren, die aus heimischen Wildarten des Hürtgenwalds erzeugt wurden.

Aus Douglasien haben die Ehrenamtler rustikale große Baumscheiben-Weihnachtssterne gesägt – 350 Stück. Nach einer Stunde sind diese schon beinahe ausverkauft. Dass der enorme Andrang in dem pittoresken Museumssägewerk dennoch bewältigt wird, ist den mehr als 25 Aktiven des Fördervereins zu verdanken, die an diesem ersten Advent im Einsatz sind.

„Hinzu kommt auch noch die Vor- und Nachbereitung. Wir sind zwar mittlerweile ein sehr gut eingespieltes Team, aber das eigentliche Geheimnis, warum alles funktioniert, ist, dass alle mit viel Freude engagiert zu Werke gehen“, beschreibt Jansen. Auch das hohe Besucheraufkommen weiß der Förster zu erklären: „Es sind sowohl die nostalgische Technik unserer historischen Sägen, als auch

der faszinierende Werkstoff Holz, die immer Menschen anziehen. Der Waldlehrpfad gleich am Museum verdeutlicht, wie das Holz entsteht, und Bäume sind Zeitzeugen der Geschichte, jedes Stück Holz ist ein Unikat.“

Er könnte wohl noch mehr gute Gründe aufzählen, wird aber lautstark unterbrochen. Während die

„„Es sind sowohl die nostalgische Technik unserer historischen Sägen, als auch der faszinierende Werkstoff Holz, die immer Menschen anziehen.“

**ROBERT JANSEN, FÖRSTER
BEIM LANDESBETRIEB WALD UND HOLZ**

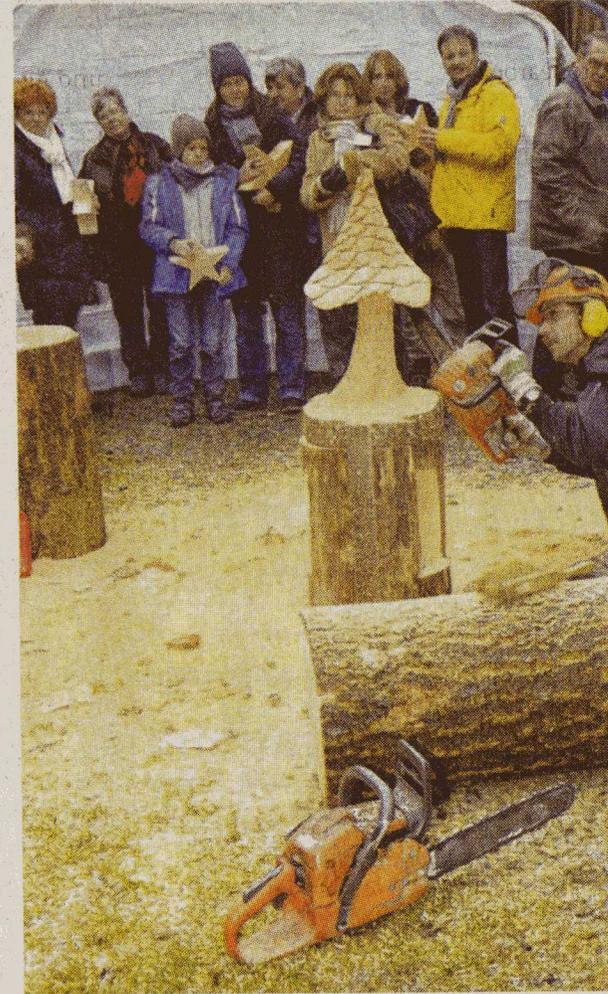
alte Bandsäge noch stillsteht, haben Vereinsmitglieder das Sägegatter von 1934 angeworfen. Staunend verfolgen die Besucher, wie die Maschine einen ganzen Baumstamm zu Brettern verarbeitet.

Danach verrät Jansen den Plan des Museumssägewerks, im nächsten Jahr eine weitere Gattersäge auszustellen. Diese soll nicht sägen, dennoch im Außenbereich zur Demonstration aufgestellt werden: „Gut die Hälfte unseres Säge-

gatters befindet sich unter der Erde im so genannten Gatterkeller. Im nächsten Sommer wollen wir auch diese Ebene und die gesamten 3,90 Meter Höhe mit einer zweiten Säge sichtbar machen.“

Eine weitere Attraktion für die Technikfreunde wie Karl-Heinz Berutzki. Er besucht das Adventssägen als ein „alter Bekannter“ des Solchbachtals. „Ich habe früher beim Forstamt Monschau gearbeitet. Vor zwanzig Jahren habe ich die Holzbrücke dahinten mitgebaut“, sagt er und zeigt in den Zweifaller Wald hinein. Das Museumssägewerk besucht der „Forst-Veteran“ zum ersten Mal und ist begeistert: „Es gab ja bis zu zehn Sägewerke in Zweifall. Wenn dieses Museum nicht hier wäre, würde vieles in Vergessenheit geraten, und das wäre wirklich schade.“ Als ein lautes Motorengeräusch erklingt, verbreitert sich Berutzkis Lächeln noch. „Das ist Musik in meinen Ohren“, schwärmt er.

Hinter dem Museum und den Zelten macht diese „Musik“ Uwe Melchior. Zufriedenen Gästen, die glauben, bereits alles gesehen zu haben, bietet er noch eine Attraktion: Mit Helm und Schutzkleidung ausgestattet, beweist er, dass Motorsägen nicht nur für grobe Arbeiten geeignet sind, und lässt mit filigraner Sorgfalt live vor Publikum ein Kunstwerk entstehen – natürlich aus einem Baumstamm.



Förster Uwe Melchior vom Förderverein lässt mit Holz ein Kunstwerk entstehen.